

■ Gräber Richtung Mekka

Multikulti auf deutschen Friedhöfen

Auf deutschen Friedhöfen findet eine Revolution statt. Eine steigende Zahl von Gräbern wird dort 132 Grad nach Südost in Richtung Mekka ausgerichtet. Islamische Bestattungsvorschriften schreiben dies für muslimische Verstorbene vor.

Es gibt seit einigen Jahren einen Trend hin zu einem multikulturellen Friedhof. Auf Friedhöfen werden inzwischen separate Bereiche für unterschiedliche Gruppen und Religionen wie beispielsweise muslimische Verstorbene vorgesehen. Es gibt mittlerweile etwa 200 muslimische Grabfelder in Deutschland, und das mit steigender Tendenz. Für die nächsten zwanzig Jahre wird ein star-

ker Anstieg der Nachfrage erwartet. Die Multikulti-Friedhöfe widersprechen jedoch der Idee der bislang üblichen kommunalen Friedhöfe, die Anfang des 19. Jahrhunderts eingeführt wurden. Dort sollte ohne Ansehen der Person oder der religiösen Weltanschauung jeder auf einheitliche Weise bestattet werden. Auch der Sargzwang hatte sich seitdem aus hygienischen Gründen durchgesetzt.

Viele Friedhofsordnungen sind auf islamische Bestattungsriten noch nicht eingerichtet. So dürften nach islamischem Recht muslimische Verstorbene nicht im Sarg, sondern nur in Tüchern beerdigt werden. Muslime dürfen

auch nicht direkt neben Andersgläubigen beerdigt werden.

Auch soll der Tote auf ewig in der nach Mekka ausgerichteten Grabstelle verbleiben. Die in Deutschland übliche Einebnung des Grabes nach 20 oder 30 Jahren widerspricht daher dem muslimischen Glauben. Erst, wenn keine Überreste des Leichnams mehr zu finden sind, darf das Grab entfernt werden.

Um sicherzugehen, dass man nach den gültigen Bestattungsvorschriften beerdigt wird, lassen sich 90 Prozent aller verstorbenen Muslime in ihre ursprünglichen Heimatländer überführen. So gibt es jährlich ca. 10.000 Leichenüberführungen in die Türkei und 4.000 weitere in andere Länder.

Aber auch familiäre Bindungen der ersten Ausländergeneration und niedrigere Beisetzungskosten führen dazu, dass Angehörige ihre Verstorbenen nicht in Deutschland beerdigen lassen. Eine Bestattung in einem türkischen Dorf ist viel günstiger als eine Beerdigung in Deutschland. Doch seit 2000 haben viele Bundesländer ihr Friedhofsrecht geändert. Muslimische Gemeinschaften können immer häufiger

ihre Toten auf ihre eigene kulturelle Art und Weise auf einem deutschen Friedhof bestatten. Das Einwickeln des Leichnams in Tücher und auch die vorgeschriebenen rituellen Waschungen des Toten sind meist kein Problem.

Beim Sargzwang gibt es in Deutschland regionale Unterschiede. In Norddeutsch-

wie Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und die meisten neuen Bundesländer. Nach muslimischer Tradition muss der Tote umgehend oder spätestens nach einem Tag bestattet werden. Das ist in Deutschland derzeit nicht möglich. Es gibt grundsätzlich eine Mindestfrist von 48 Stunden.

Der Trend zum Multikulti-



land sind die Vorschriften liberaler.

In Baden-Württemberg und Bayern gibt es noch die Pflicht, im Sarg beerdigt zu werden. In Hessen darf der Sargdeckel zumindest abgenommen und daneben gelegt werden. Auf eine Sargpflicht verzichteten dagegen Länder

Friedhof dürfte aber steigen. Die Vielfalt auf dem Friedhof ist eine Bereicherung für alle. Ausserdem wird dadurch die Integration von Gruppen gefördert, wenn diese ein Recht auf kulturelle Eigenständigkeit haben. Dazu gehörten auch eigene Bestattungssitten.

Langfristige Ziele für den Tourismussektor in der Türkei

Vom 29. Februar bis zum 1. März fand im Hotel Ela Quality in Belek bei Antalya die Enquête-Konferenz Tourismustrategien Türkei 2023 statt – mit einer ganzen Reihe von hochrangigen Verbandspräsidenten, Regierungsvertretern und Wirtschaftskapitänen.

Dort wurden die langfristigen Ziele für den Türkei-

Tourismus festgelegt.

Ein Ziel der Entwicklung des türkischen Tourismussektors soll das Etablieren der Türkei unter den ersten 5 Tourismusländern weltweit sein.

Als qualitative Ziele wurden unter anderem Nachhaltigkeit, Vermittlung des kulturellen Erbes der Türkei und Bindung von Stammgästen sein. Man strebt ein Volumen von 50 Mio Auslands- und 20

Mio Inlandstouristen an, die bei einer durchschnittlichen Verweildauer im Schnitt 1000 USD ausgeben.

Die Kultur soll durch den Bau von Opernhäusern in Istanbul, Ankara, Antalya und Izmir gefördert werden, sowie den Neubau von 20 Museen in der gesamten Türkei und Umgestaltung und Modernisierung von 300 bereits bestehenden Museen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Verringerung der im Tourismus weit verbreiteten Schattenwirtschaft, der Erhöhung der Qualität der Ausbildung in den Tourismus- und Gastronomieberufen sowie die Erhöhung des Anteils von Individualtouristen.

Erwünscht ist ausserdem die Einführung von "Museumsstädten": Istanbul, Mardin, Safranbolu, Izmir, Antakya, Amasya, Edirne, Çorum und Bursa und die Betonung von alternativen Formen des Tourismus.

Auch Bewerbungen für prestigeträchtige internationale Veranstaltungen wie „Kulturhauptstadt Istanbul 2010, Winteruniversiade Erzurum 2011 und Expo Izmir 2015“ sollen verstärkt werden und das Verbot von Kasinos für die Städte Istanbul, Izmir, Antalya wieder aufgehoben werden.

Um diese hochgesteckten Ziele zu erreichen, sollen die vielen kleinen Verbände und Interessengruppen zusammengefasst werden und ein Nationaler Rat für Tourismus gegründet werden.



Classical

Tourism & Travel

+90 242 511 11 00

Atatürk Cad No:65 / 5
07400 Alanya (Nahe Hauptpost)

Treffpunkt



www.classical-tour.com

Ganz Europa zu Himmlischen Preisen...

Billig-Flüge

Flughafen Transfer

ab 10,-€

Billigflüge, Last Minute, Charterflüge, Linienflüge

